

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage 'Hof und Scholle'.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Pettl)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 135. Sonntag, den 13. November 1927. 20. Jahrgang.

Ein tücht'ger Schiffer nie verzagt,
Er wird die Fahrt vertehen
Und hoch am Mast in tiefter Nacht
Stets heil'ge Feuer lehen.

Von Woche zu Woche.

Kandbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Nach tagelanger Geheimnistuerei brachte die letzte Woche endlich Klarheit über den Meinungsaustrausch des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten Parker Gilbert. Das deutsche Volk wurde an die Schwere der uns obliegenden Reparationsverpflichtungen erinnert, die Regierung zerstreute die vielfach umlaufenden Gerüchte, bekannte sich zur Durchführung der geplanten Reformen und kündigte Sparmaßnahmen und Einschränkungen an. Die Börse aber wurde nervös und machte ihrer Erregung in einem starken Kursdruck Luft, um sich nachher von ihrem Schreden langsam wieder zu erholen. Wie es scheint, hat Parker Gilbert mit seiner Denkschrift der deutschen Außenpolitik doch nicht den Todesstoß gegeben. Wenige Tage nach der Veröffentlichung des Notenwechsels legte der Norddeutsche Lloyd in America eine Dollaranleihe aus, deren Ergebnis darin bestand, daß die Anleihe aus allen Teilen der Vereinigten Staaten hart überzeichnet wurde!

Heute faun die öffentliche Reparationsdebatte als abgeschlossen betrachtet werden, für die Reichsregierung und das Parlament steht das Reparationsproblem jedoch nach wie vor im Vordergrund. Unsere Bewegungsfreiheit in der Behandlung der jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwürfe und in der Gestaltung des Reichshaushalts für das kommende Jahr ist auf beengte! Der Zwang zur Sparsamkeit ist auf allen Ecken und Enden verspürbar, ebenso aber auch die Notwendigkeit zur Durchführung gewisser Reformen. Der Reichsfinanzminister hatte eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien über das Schulgesetz und die Kompromißvorschlüge in der Frage der Besoldungsreform. Wie verlautet, ist bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Abfindung der Standesherren erörtert worden, die von den Vermögensabgeordneten in die Debatte geworfen wurde. Am Freitag besaßte sich auch der interfraktionelle Ausschuß mit den beherrschenden Fragen der deutschen Politik.

Was das Schulgesetz betrifft, schreitet die Einzelberatung im Bildungsausschuß langsam vorwärts. Der erste Paragraph der Vorlage, der bestimmt, daß in den Volksschulen darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Empfängerinnen andersdenkender gesont werden, wurde angenommen. Die Beratung des neuen Strafgesetzbuchs ist jetzt bis zum 6. Abschnitt geblieben, der den bedingten Straferlaß behandelt. Die Besoldungsvorlage passierte im Ausschuß durchweg in der Fassung des Regierungsentwurfs. In der Frage des Wohnungsgeldzuschusses verblieb es dabei, daß den ledigen Beamten bis zum 45. Lebensjahr ein niedrigerer Satz gewährt wird, als den verheirateten; auf Geistliche finden die Bestimmungen für Ledige keine Anwendung.

Ein weiteres viel erörtertes Problem bildet die Vereinfachung der Verwaltung. Die Lösung dieser Frage ist von zwei Seiten in Angriff genommen worden, einmal ist die Reichsregierung nach dieser Richtung hin tätig, zum andern sind auch die Länder bemüht, die Verwaltungvereinfachung von sich aus durchzuführen. Wie verlautet, will Reichsfinanzminister Dr. Marx auf der Rückfahrt von Wien München berühren und dort mehrere Tage mit dem bayerischen Ministerpräsidenten über Fragen beraten, die mit der Verwaltungsreform im Zusammenhang stehen.

Das asiatische Zeichen des Waffenstillstands vor neun Jahren. Paris benutzte den 11. November überdies zur Unterzeichnung eines Bündnisvertrags mit Südrussland; ein Vorgang, der von den größten Auswirkungen sein kann. Denn auch der südlich-asiatische französische Freundschaftsvertrag ist ein Zeichen für die Spannungen in Europa, und das um so mehr, als der französisch-italienische Grenzschutz im Mittelmeer allmählich in offene Feindschaft übergeht.

Wie in Westeuropa gab es auch in Rußland große Veranlassungen. In Moskau, Leningrad und anderen größeren Städten Rußlands wurde das zehntelährige Festen der Sowjetunion festlich begangen.

Das Ausland war durch zahlreiche kommunistische Delegationen vertreten, und über den Schienenfrägen nach Moskau hielten roteletzte Vorhänge Sowjetruße in die Nacht. Ein besonderes Kennzeichen erhielten die Feiern durch den Versuch der Oppositionsführer Trotzki, Sinowjew, Kamenev und Kotel, die Massen für ihre Theorie zu gewinnen. Alle diese Bemühungen scheiterten jedoch! Mit Zwischenrufen und schrillen Pfiffen schüttelten die Feiern den Schöpf der roten Armee und seinen Anhang von sich. Allem Anschein nach will der Beherrscher des Parteiapparates, Stalin, diesen Zwischenfall zum Anlaß nehmen, um die Abrechnung mit der Opposition radikal zu Ende zu führen! Das Zentralkomitee ist aufgefördert worden, die Opposition auch aus der Partei auszuschließen! Ist der Kampf damit beendet, oder wird er weitergehen und das Schicksal Dantons in der französischen Revolution sich in Rußland wiederholen?

Sagung der Landgemeinden

Begrüßungsansprachen der Regierungsvertreter. Die Bedeutung der Selbstverwaltung. — Der Wert kommunaler Mitarbeit.

Unter Teilnahme verschiedener Reichs- und Staatsminister und in Anwesenheit zahlreicher Delegierter wurde am Freitag im Plenarsaal des Reichstags der vierte preussische Landgemeindetag eröffnet. Die Reichsregierung war durch die Minister Siehele, Dr. von Kneußel und Dr. Köhler vertreten, Preußen durch die Minister Orzeszinski und Dr. Seiger.

Bürgermeister Lange-Weißwasser hielt eine Begrüßungsansprache, und betonte darin, daß man sich bei den Tagungen des Landgemeindetages zur Zeit mit drei Fragen in erster Linie zu beschäftigen habe: mit der Reichsfinanzgesetzgebung, mit der Verwaltungsreform und dem Reichsschulgesetz.

Reichsinnenminister Dr. v. Kneußel überbrachte der Versammlung herzliche Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Es sei unsere geschichtliche Aufgabe, eine wirklich unabhängige, uneigennütige und sachliche Selbstverwaltung unserem Vaterlande zu erhalten! Dem müsse unsere Arbeit dienen. Mehr denn je sei Deutschland auf die Mitarbeit der weitesten Schichten angewiesen. Die Grüße der preussischen Regierung überbrachte

Minister des Innern Orzeszinski. Redner wies darauf hin, daß das Leben und die Betätigung des Staatsbürgers innerhalb der kommunalen Gemeinschaft auch für das allgemeine Staatsleben von größtem Wert ist. Bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs müsse dafür gesorgt werden, daß auch die große Zahl der kleinen Gemeinden zu ihrem Recht komme! Man dürfe jedoch auch nicht übersehen, daß es hier und da auch zu kleine Gemeinden gebe. Hier müßten durch vernünftige Nationalisierungen leistungsfähige Lastenträger geschaffen werden. Der Minister betonte dann ausdrücklich, daß er damit keineswegs an eine allgemeine und zwangsweise Revision der Gemeindegrenzen in ganzen Lande denke, die Untergang zu zweckmäßigen Zusammenschlüssen müsse vielmehr von den Gemeinden ausgehen.

Zum Schluß seiner Ausführungen forderte der preussische Innenminister noch die Hinzuziehung der jetzt in Gültigkeit lebenden Bevölkerungsteile zur kommunalen Mitarbeit, und betonte, die Verfassung der ländlichen Gemeinden müsse so sein, daß sie eine tatkräftige Mitarbeit ehrenamtlich tätiger Bürger zulasse und fördere. Wo die Verwaltung sich infolge ihrer Größe schwierig gestalte, müßte der Versuch gemacht werden, die Stärkeren für den Schwächeren sei der soziale Gedanke auch im öffentlichen Leben und die notwendige Ergänzung der britischen Selbstverwaltung.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der dann zu Worte kam, äußerte sich in längerer Rede über die Notwendigkeit der Steuervereinfachung und der Besoldungsreform. Die fernere Entwicklung des deutschen Volkes habe das äußerste Maß dessen erreicht, was einem durch Krieg und Versailles Vertrag geschwächten Volke aufgebürdet werden könne! Kein Land der Welt habe größere Steuerlasten aufzuweisen als

Deutschland! Bei den Realsteuern zeige sich vielfach noch eine große Unbilligkeit. Eine größere Vereinfachung der Steuern sei notwendig, damit die Belastung des deutschen Volkes klar und übersichtlich werde. Eine

Stapenweise Senkung der Steuern

sei unumgänglich! Der Grundsatz der Sparsamkeit müsse strikter als bisher durchgeführt werden! Zum Schluß behandelte der Leiter des Verbandes, Landrat Dr. Geseke, die Stellung der Gemeinden zur Finanz- und Verwaltungsreform. Er erklärte, die meisten Ausgaben seien zwangsläufig, und da helfe auch der Wille zur Sparsamkeit nicht. Um heutigen Sonnabend beschäufte sich der Landgemeindetag dann mit internen Angelegenheiten.

Vorstandstagung des Reichsstädtebundes.

Stellungnahme zu wichtigen Fragen der deutschen Politik.

Am 25. und 26. November findet in Berlin eine Tagung des Gesamtvorstandes des Reichsstädtebundes statt, in dem die Klein- und Mittelstädte organisch zusammengeslossen sind. Die Beratungen gelten der Stellungnahme zu den gegenwärtig wichtigsten Fragen der deutschen Politik. Auf der Tagesordnung stehen u. a. das Steuervereinfachungsgesetz, die Besoldungsreform und ihre praktische Durchführung, das Reichsschulgesetz, die Gaserversorgung, das Problem der kommunalen Umgegend, die Frage einer Neuerteilung der Kraftfahrzeugsteuer und die Vertretung der kleinen und mittleren Städte in den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter.

Preussischer Antrag auf höhere Ueberweisungen.

Berlin, 12. November. In der letzten Sitzung der Landeshauptleute der preussischen Provinzen, die sich mit der immer schwieriger werdenden finanziellen Lage der Provinzen, insbesondere den ungenügenden Steuerüberweisungen und Dotationen, besaßte, wurde zur Kraftfahrzeugsteuer beschlossen, eine wesentliche Erhöhung der jetzigen Sätze zu fordern.

Der Vertrag unterzeichnet!

Die französisch-südrussischen Vereinbarungen. — Bindungen über den Vertrag hinaus?

Der französische Außenminister Briand und das Mitglied des südrussischen Kabinetts Marinkowitsch haben am Freitag in Paris in feierlicher Form den 1926 vereinbarten französisch-südrussischen Freundschaftsvertrag unterzeichnet. Im Anschluß daran wird in nächster Zeit auch der Handelsvertrag zwischen beiden Ländern mit der Unterschrift der Außenminister versehen.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, besteht das nummehr unterzeichnete diplomatische Dokument aus einem Freundschaftsvertrag und einem Schiedsgerichtsabkommen.

Durch den Freundschaftsvertrag

verpflichten sich beide Länder, nicht gegeneinander Krieg zu führen unter dem Vorbehalt der militärischen Aktionen, die durch den Völkerverbund vorgezeichnet werden können. Sie verpflichten sich außerdem, auf schiedsrichterlichem Wege die Lösung von Streitigkeiten jeder Art zu suchen, die nicht auf freundschaftlichem Wege geregelt werden können. Außerdem gehen beide Länder die Verpflichtung ein, sich in allen Fällen miteinander zu verständigen, in denen Probleme über die durch die Verträge geschaffene Rechtslage aufgeworfen werden, es sei denn, daß der Völkerverbund gemäß Artikel 11 des Völkerverbundes im Falle einer Bedrohung des Weltfriedens eingreift. Der Text beider Abkommen wird beim Völkerverbund hinterlegt werden.

Rüstungskredite für Südrussien?

Wenn die französische und die Belgrader Presse auch alle Anstrengungen machen, um den Vertrag als harmlos hinzustellen, zweifelt doch niemand daran, daß dem Vertrag der Charakter eines wirklichen Bündnisses zukommt! Nach Informationen, die ein sonst gut unterrichtetes Berliner Blatt erhalten hat, sollen Frankreich und Südrussien neben dem herkömmlichen

Vertrag noch weitgehende Bindungen eingegangen sein. Ganz bei Frankreich Südlawen einen unbedingten Nützungskredit eingeräumt, während Südlawen sich verpflichtet hat, seine militärischen Vorbereitungen rasch in Abziehung zu bringen, um jeden Konflikt mit Rußland ruhig ins Auge sehen zu können. Die Nützungsaufträge sollen der französischen Industrie zugute kommen, dementsprechend soll Südlawen die englischen Firmen erteilten U-Boot-Aufträge rückgängig gemacht haben.

Die Lage der Landwirtschaft.

Steuerdruck und Kreditnot. — Mangel an Arbeitskräften. — Notstände im Getreidefeld.

Nach den Erhebungen der landwirtschaftlichen Organisationen über die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Wochen, hat die Landwirtschaft auch im Oktober hart unter dem Druck hoher Steuern zu leiden gehabt! Die Fälligkeitstermine der Saatgut- und der Viehdüngungskredite der Rentenbank brachten weitere ungünstige Einflüsse. Preußen hat den durch Witterungsunbilden geschädigten Landwirten fällige Steuern gestundet oder ganz erlassen. Ähnliche Maßnahmen sind auch von anderen Ländern getroffen worden. Die Annahme von neuen Krediten erfährt durch die Erhöhung der Zinssätze eine Erschwernung. Der Saateinkauf und die Mittel zur Ernte sind durch die schlechten Absatzmöglichkeiten für Getreide ein Rückgang zu verzeichnen. Die Schafhaltung dagegen bewegt sich in aufsteigender Richtung. Die Forstwirtschaft meldet steigende Nachfrage nach Eichenholzern, Gehölzmaterial zu großen Futtermitteln bei der Anschaffung von Sägen- und Sägemehl. In Maschinen waren besonders solche für die Karstoffindustrie viel gekauft. Brennerien und Zuckerraffinerien sind voll beschäftigt. Bei der Kartoffel- und Rübenzucht macht sich Mangel an geeigneten Arbeitskräften stark bemerkbar. Weiter fehlt es an Mädchen und ledigem Gefinde, auch wird wieder viel über Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter in die Industrie geklagt. Die höher gelegenen Gebiete Mitteldeutschlands, z. B. das Eichsfeld, hatten durch anhaltendes Regenwetter eine vollständige Miskerte zu verzeichnen!

Rechnungsbericht der Reichspost.

Suter Bericht über die Gebührenerhöhung. — Zurückführung der geplanten Reformen.

Nach einem Vortrag des Reichspostministers im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost hat die Gebührenerhöhung bis zum Monat Oktober genau die Mehreinnahme gebracht, die berechnet war. Ein ungünstiger Einfluß der Tarifserhöhung auf die allgemeine Preisbildung ist nicht eingetreten. Für 1928 dürfte infolge der Gebührenerhöhung mit einer Mehreinnahme von 186 Millionen Mark gerechnet werden. Dem stünde jedoch ein Mehraufwand von 302 Millionen Mark gegenüber, der durch Befoldungserhöhung, Betriebsverbesserungen und die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse bedingt sei. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben werde in der Weise hergestellt werden, daß geplante Einrichtungen soweit als möglich auf später zurückgestellt und die Betriebskosten auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden. Die im Gange befindlichen Reformen des Verkehrs, vor allem im Zustell-, Schalter- und Fernsprechnetz, würden hierdurch nicht beeinträchtigt; sie würden gleichmäßig für das ganze Reichspostgebiet ohne Bevorzugung einzelner Teile nach Maßgabe der Verkehrsbedürfnisse durchgeführt. Die Anleihefrage befände sich nach wie vor in der Schwebe.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. November 1927.
— Im Alter von 66 Jahren starb in Berlin der frühere deutsche Generalkonsul Killani.

Durch die Schule des Lebens.

55) Roman von Else von Buchholz.
Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8. 1927.
(Nachdruck verboten.)

„Ich war bis zu dem Tode von Frau von Blissingen bei ihr als Gesellschafterin und Pflegerin in Stellung“, sagte sie. Sie wollte ihr abhängiges Verhältnis zu der Verstorbenen betonen, und da sie fürchtete, er könne sie durch eine diebesähnliche Vernehmung verlegen, wollte sie ihm zuvorkommen. „Gewiß wünschen Sie als Erbe von mir Einzelheiten über ihren Heimgang zu erfahren.“

Dora sprach es ernst und sicher. Sie wunderte sich selber über ihre Kaltblütigkeit. Doch nein, sie wunderte sich nicht mehr. Denn der Mann da vor ihr war ihr so ein ganz Fremder. Wie war es nur möglich, daß sie sie diese verlebte Gesicht im Verein mit diesem gezielten Wesen ansiehend gefunden hatte.

Hornau antwortete sehr verbindlich. „Wenn das gnädige Fräulein so lebenswürdig sein wollte — wenn es dem gnädigen Fräulein keine zu großen Gemütsbewegungen verursachen würde, denn er habe gehört, daß das gnädige Fräulein auch leidend gewesen sei — ihre auferstehungsvolle Pflege.“

Kurz und gut, er benahm sich in tadelloser Weise. Dennoch spürte Dora ein lebhaftes Mißbehagen. Sie berichtete müde, fast gleichgültig. Unter seinem Blick schwand das Entsetzenerregende der letzten Vorgänge, das sich sonst beim Erinnern wiederholt hatte. Der junge Mann sah trotz seiner ersten Miene gar nicht aus, als ob er aufrichtiges Mißbehagen empfand. Als, der Gedanke durchdrang sie wie eine Empörung: für ihn bedeutete ja der Tod der entfernten Verwandten eine gewiß sehr willkommene Verdrückung seiner Selbstmittel.

Sie konnte es in seiner Gegenwart nicht länger aushalten. Mit einer Entschuldigung, daß sie sich sehr eilend fühle, verließ sie den jungen Mann und zog sich in ihr Stübchen zurück, nachdem sie dem Mädchen den Auftrag gegeben hatte, ein Zimmer für ihn zu richten. Herr von Hornau trat sofort als Erbe auf. Er

Der frühere Professor von Moeller? In einem Teil der Preise war dieser Tage davon die Rede, daß Professor v. Moeller in einer Ansprache in der Universität der Reichshauptstadt beiderseitige Klagen gegen den preussischen Kultusminister und die Republik gemacht haben soll. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Professor v. Moeller über den Zwischenfall bereits vernommen worden. Der Kultusminister will zunächst weitere Erhebungen anstellen und dann seine Entscheidung bekanntgeben.

Universitätswissenschaftler Dr. Koch hat anlässlich seines 60. Geburtstages vom Reichskanzler Dr. Marx ein Glückwunschtelegramm erhalten, in dem es heißt: „Wegen Ihres noch viele Jahre eines erfolgreichen Schaffens als Politiker, Wissenschaftler und Forscher zum Besten des Deutschen Reiches beschieden sein.“

Rundschau im Auslande.

Die französische-belgische Handelsvertragsverhandlungen sollen beilebige fortgesetzt werden.

Die ungarische Regierung hat die Bezüge der Staatsbeamten um 10 bis 15 Prozent erhöht.

Der spanische König ist zu einem kurzen Besuch in Tunis eingetroffen.

Keine Vorstandswahlen im Internationalen Agrar-Institut.

Der Ständige Internationale Ausschuss der Agrarverbände in Rom beschloß, seinen Vorstand, in dem Deutschland durch den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates und Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates Kranz vertreten ist, bis zur nächsten Tagung unter Beibehaltung seiner derzeitigen Besetzung im Amt zu belassen.

Englands Kriegsverluste höher als bisher angenommen.

Wie Londoner Zeitungen mitteilen, umfaßt die Verluste der im Weltkrieg gefallenen britischen Soldaten und -tarifen nicht 900 000 Tote, wie bisher angenommen wurde, vielmehr die Zahl von 1 069 825 Mann.

Schlusssdienst.

Die Deutsche Volkspartei für eine gründliche Verwaltungsreform.

Berlin, 12. November. Der Parteivorstand und der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hielten eine gemeinsame Sitzung ab, nahmen Berichte der Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius entgegen, und faßten dann eine Entschlußfassung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Besoldungsfrage eine dringende Angelegenheit ist, die sofortige Berücksichtigung verdient. Weiterhin verlangt die Partei eine durchgreifende Verwaltungsreform, die unter Umständen auch vor einer Verleserung der Verfassung — soweit das Verhältnis des Reiches zu den Ländern in Frage kommt — nicht Halt machen dürfe. Im übrigen wird noch größte Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung gefordert.

Kein Kleidergeld für Generale.

Berlin, 12. November. Bei der Beratung des Besoldungsgesetzes im Haushaltsausschuß wurde ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, wonach allen Generalen das Kleidergeld gestrichen wird, nachdem auch die Deutschnationalen erklärt hatten, sie würden diesem Antrag zustimmen. Die übrigen Offiziere behalten aber ihr Kleidergeld. Die Bestimmung über die monatliche Vorauszahlung der Beamtenbezüge wurde angenommen. Ministerialdirektor Dr. Kohlschlag erklärte, daß die gegenwärtige Finanzlage, die von vielen Seiten beantragte Wiedereinführung der vierteljährlichen Vorauszahlung nicht mehr zulasse.

100 000 Mark auf Nummer 91 117.

Berlin, 12. November. Bei der Ziehung der zweiten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotte-

Die Ziel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 91 117.

Vertagung der Zentrumsbesprechungen.

Berlin, 12. November. Die Vertreter des Reichstags- und der Preussischen Landtagsfraktionen des Zentrums setzten ihre Besprechungen fort. Es kamen nur Kleinrentenfragen zur Debatte, während die Beratungen des Hauptthemas, das die Verwaltungsreform und die Frage „Einheits- oder föderalistischer Staat“ betrifft, vertagt wurde; sie soll erst wieder aufgenommen werden, wenn die Plenarsitzungen des Preussischen Landtages beginnen. In der Zwischenzeit soll die Frage von einem Unterausschuß geprüft werden.

Die Bande des „Lange Josef“.

Gradow (Mecklenburg), 12. November. Das Gericht fällt jetzt das Urteil im Prozeß gegen die Eulbrecher- und Heberbande des polnischen Schmitters Johann Sulzka, genannt der „Lange Josef“. Es erließen Sulzka Gelüste und Helferin Antonie Kottowa ein Jahr und einen Monat Zuchthaus bei Anwendung eines Monats Untersuchungshaft. Die übrigen elf Angeklagten sind zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von drei bis zu zwei Monaten verurteilt worden. Der „Lange Josef“ will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Belgischer Flug nach dem Kongo.

Courtrai, 12. November. Mit dem Flugzeug „Königin Elisabeth“ sind die Piloten Webaets und Verhaegen auf dem Flugplatz Bevelhem gestartet. Ihr Ziel ist Leopoldville im Kongostaat.

Frankösisch-italienischer Grenzzwischenfall.

Paris, 12. November. Die Morgenpresse berichtet über einen neuen französisch-italienischen Grenzzwischenfall. Ein französischer Landmann aus Montebalezan, der auf italienischem Gebiet ein auf dem kleinen St. Bernhard liegendes Lebensmitteldepot unterhielt, stellte fest, daß dieses erbrochen worden war. Er erden im Hofpaß auf dem kleinen St. Bernhard untergebrachten italienischen Carabinieri Meldung erstatten wollte, wurde er von diesen verprügelt und einen halben Tag eingesperrt.

Die neue Hochwasserwelle.

Stellenweise bereits Rückgang der Fluten.

Am Freitag hatte, wie aus Trient berichtet wird, die Mosel einen Stand von 6,74 Metern erreicht. Der Fluß steigt immerhin nur noch 3 Zentimeter in der Stunde. Eine unmittelbare Hochwassergefahr dürfte also nicht mehr vorhanden sein. Auf der Mosel-Eisenbahn Trient-Bullay mußte zwischen Versaillen und Jettingen der Betrieb eingestellt werden.

Bei Mürenberg trat die Begleit über die Weite Flächen sind überflutet. Die Wassermaßen der Braunfäden, Gartentüren und andere Gegenstände mit sich. In der Altstadt wurden ganze Straßen überflutet. In verschiedenen Stadtteilen stehen die Häuser im Wasser. Die Einwohner mußte man mit Köhnen retten. Aus Oberfranken kommen gleichfalls Nachrichten über ein reiches Einigen der Weislauf.

Beträchtliche Ueberflutungen melden man aus Südtirol. Die Bahndämme im Gebiet von Terlan sind teilweise unter Wasser gesetzt. Die Straße, die von Meran über den Jaufenpaß führt, ist, wie zahlreiche andere Straßen, durch die Fluten gesperrt.

Auch aus Norditalien kommt die Kunde von sehr umfangreichen Unwettergefahren. Im Gebiete der ganzen Küste von Ligurien tobten schwere Stürme, so wie man sie seit 16 Jahren nicht mehr erlebt. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe von den Untern losgerissen und gegen die Klais geschleudert. In Ferrara ist eine vier Meter hohe und 20 Meter lange Mauer durch die Gewalt des Sturmes

Sie war nicht erfreut, daß er das Gespräch auf persönliche Dinge lenkte.

„Vorläufig will ich zu der Mutter meiner Freundin gehen, bis sich mir ein anderes Unterkommen bietet.“

Eine leise Verzweiflung überkam sie bei ihren Worten. Nun mußte sie wieder eine neue Stellung antreten, ach! und sie war so müde, so lebensüberdrüssig!

„Ich würde dem gnädigen Fräulein sehr gern anbieten, auch nach meiner Uebernahme des Hauses noch länger in Bindau zu bleiben. Doch ich fürchte, das gnädige Fräulein könnten Mißdeutungen auslegen sein, solange ich mich als unverheirateter Mann dort aufhalte.“

Sie sah ihn ziemlich hochmütig an. „Ich danke Ihnen für dies Anerbieten. Sie haben recht, Herr von Hornau, man könnte mein längeres Weiben mißdeuten, und außerdem habe ich durchaus nicht das Verlangen, mich hier in nur geübter Stellung aufzuhalten.“

Er widersprach, aber sie antwortete ihm deutlich mit kühlster Höflichkeit. „Was ist das für ein selbständiges charakteristisches Mädchen geworden, dachte er und betrachtete sie verflohen, aber sehr aufmerksam.“

Sie sah nicht vortheilhaft aus. Gram, Aufregung und Krankheit verführten keinen Menschen, auch ein junges, hübsches Mädchen nicht. Dennoch er schien sie ansiehend. Sie war gereizter, das blaße Gesicht bedeutender, und die großen, blauen Augen zeigten, daß, was man früher nur geahnt hatte: Seele, Hornau bildete sich viel auf seine Höflichkeit ein, Frauen schönheit richtig zu würdigen. Weinahe er schien ihm die Dora von heute reiner, als die Dora von früher. Aber sie stand ihm jetzt gänzlich fern. Da lieber Himmel, eine Gesellschafterin!

Nun, man war am Ende Cavalier genau, um die Formen der guten Gesellschaft aus hier zu mahnen. Und er sprach und unterstellte seine Nachbarin im Wagen wirklich genau so, wie er eine Dame aus seinem Kreise unterhalten haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

...bergriffen worden, wodurch drei Personen ver-
stet werden. Zwei von ihnen, ein junges Mädchen
ation und ein Gymnast, fanden den Tod. Aus der Um-
ng von Parma meldet man ziemlich starke Erd-
benstöße.



Der amerikanische Marineleutnant A. J. Wi-
der mit seiner 1250-PS-Radar-Flugmaschine die höchst-
schnelle Höchstgeschwindigkeit von 519,6 Stundenkilom-
etern herausgeholt hat.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. November 1927.

35 Jahre Pfarrer in Spangenberg. Am 18. November blickt Herr Pfarrer Schönewald auf eine reichgelegnete Wirkksamkeit in unserer Kirchgemeinde und in der Filialgemeinde Schnellrode zurück. Wir beglückwünschen den geschätzten Seelsorger zu diesem Ehrentage und wünschen, daß er noch lange Zeit in Gesundheit und Mäßigkeit seines Amtes in unserer Stadt walten möge.

Mütterberatung Donnerstag, den 17. Nov., 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

Waidmannsheil. Gestern morgen erlegte Herr Hans Salzmann von hier einen kapitalen 10-Ender-Girsch. Dem glücklichen Schützen ein kräftiges Waidmannsheil!

Mittelschullehrerprüfung. Vor der Prüfungskommission des Provinzialschuldirektoriums in Kassel bestand Herr Lehrer K. Lepper, Spangenberg, die Mittelschullehrerprüfung für Französisch und Englisch.

Revolutionssfeier. Die Spangenberg Arbeiter-schaft feierte am Mittwochabend ihre Revolutionssfeier. In geschlossenem Zuge ging es unter Vorantragung der roten Fahne und beim Gesang erster Kampfweisen zum Marktplatz. Dasselbst wurde die Feier durch einen kurzen Vorbericht eröffnet, welchem ein Freiheitschor folgte, vorgetragen von der Selangsabteilung des Arbeiter Turnvereins. Anschließend brachte die Sozialistische Arbeiterjugend und deren Einzelsprecher einen Sprechchor zum Vortrag, betitelt „Empor“ von Brezjan. Dann ergriff Herr Lehrer Luer das Wort, der die Bedeutung des 9. November klarlegte. Nach einem kurzen Aufruf sich für das kommende Großkampfsjahr zu rufen und in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei einzutreten, schloß der Redner mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratische Partei und auf die Republik, in das die Menge begeistert einstimmte. Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale fand die Feier dann ihr Ende.

Vogelzug. Herr Obergärtner Goischte hatte das Glück einen prächtigen Föhnerhabicht in seltener Größe und Flügelspanne in der Salzmannschen Geflügelfarm mittels einer Habichtsfalle zu fangen.

Theatervorstellung. Die zweite Fremdenvorstellung des Staatstheaters Kassel findet am Sonntag, den 13. Nov. 1927 statt. Gegeben wird „Der Geangeliemann“ (Muffat. Schauspiel von W. Kienzl). Die Vorstellung beginnt 14 1/2 Uhr und endet 17 1/2 Uhr. Der Mittagszug ab Spangenberg 12,58 Uhr hat an den Sonderzug in Malsfeld Anschluß.

Handball. Der morgige Sonntag dürfte alle nächsten Sportler in große Spannung versetzen. Spangenberg 1927 1. spielt zum 1. Male auf dem Kasseler Riesen und zwar gegen Kassel-Rohenditmoltd 1. Nach den bisherigen Ergebnissen der Rohenditmoltd dürfte Spangenberg einem harten Kampf entgegensehen. Rohenditmoltd verlor knapp gegen E. L. u. Sp. W. und spielte unentschieden gegen Kassel-W. und Kassel 1886. Man kann deshalb auf das Ergebnis dieses Spieles in dem Spangenberg sicher alle Rufe annehmen wird, um nicht eine allzugroße Niederlage zu erleiden, gespannt sein.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung. Während bis zum 31. 12. 1923 alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung auf Grund einer gesetzlichen Sondervorschrift als aufrecht erhalten gelten, ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde, muß vom Jahre 1924 an in jedem Jahre eine bestimmte Mindestzahl von Beitragsmonaten nachgewiesen werden, sonst gehen die Ansprüche aus der Versicherung verloren. Das Angestelltenversicherungsgesetz verlangt, daß der Versicherte vom zweiten bis elften Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich acht, vom 12. Kalenderjahre seiner

Versicherung an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Im Jahr des Eintritts in die Versicherung ist eine bestimmte Zahl von Beitragsmonaten nicht vorgeschrieben. Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1925 endet mit dem 31. Dezember 1927. Wer im Jahre 1915 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1925 acht Beitragsmonate nachweisen können. Nur für die bereits 1913 oder 1914 eingetretenen Versicherten genügen für 1925 — vorausgesetzt, daß auch für 1924 die Beitragszahlung in Ordnung ist — 4 Beitragsmonate. Möge jeder Versicherte prüfen, ob er hiernach für 1925 genügend Beitragsmonate nachweisen kann. Es ist nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letztzulässigen Zeitpunkt aufzuschieben. Denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge im Regelfalle unzulässig. Jeder freiwillig Versicherte regelt daher möglichst laufend, wenigstens aber bis zum Schlusse jeden Kalenderjahres seine Versicherung für das laufende Jahr. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherte sind nach § 129 des Gesetzes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 26. Juli 1927 während des Bezugs der Hauptunterstützung vom Arbeitsamt zu entrichten. Auskünfte in Fragen der Angestelltenversicherung erteilt die zuständige Auskunftsstelle der Reichsversicherungsanstalt in Kassel, Mosenthalstr. 1/2 und der zuständige Vertrauensmann.

Wie gut muß er sein!
... mehr als 33 Millionen Tassen
Kathreiners Maltzkaffee
werden täglich getrunken. Und
-es wird viel Geld dabei gespart,
denn:



Kino. Mit dem neuen Uya de Putty-Film „Malva“ bringt die Kinodirektion ein Meisterwerk auf dem Gebiete des Filmkaufspiels. Uya de Putty — der Name allein bürgt für alles. Sie ist eine der ganz wenigen Schauspielereinen, die sowohl im In- als auch im Ausland sich größter Popularität erfreuen. Ihre Schönheit, ihr sprühendes Temperament, vor allem aber ihre hervorragende Darstellungskraft, haben ihr zu einem Weltruf verholfen. „Malva“, ein Schauspiel in 6 Akten zeigt uns eine dramatische Liebesgeschichte, die sich in den Kreisen der Schmuggler abspielt. Wie bereits berichtet, hat die Direktion einen neuen Erreanem-Apparat angekauft, sobald die Gewähr für eine einwandfreie Vorführung nun gegeben ist. Ferner machen wir auf den Vorverkauf der Eintrittskarten aufmerksam und möchten nicht verfehlen, einen Besuch nochmals zu empfehlen. (Siehe Inserat).

Schlaflose Nächte verbringen viele durch den Husten, namentlich haben auch die Kinder durch den Keuchhusten und Katarrhen viel durchzumachen. Als bestes Mittel dagegen erweisen sich immer wieder Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen, sie sind durch 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse als hilfebringend anerkannt.

Die Wetterlage Der Frankfurter Wetterdienst teilt mit, daß zunächst noch mit weiterem Auftreten von leichteren Niederschlägen, zum Teil auch in Form von Schnee gerechnet werden kann. Und die Temperaturen? Sie gehen nachts durch Ausstrahlung sehr wahrscheinlich noch stärker zurück als seither und das bedingt... Zunahme des Nachfrosts. Inzwischen stellte sich heute auch der erste Schneebereich dieser „Saison“ ein mit folgendem Inhalt: In den deutschen Mittelgebirgen sind zwar überall Schneefälle eingetreten, doch nirgendwo ist eine für Sportzwecke geeignete Schneedecke vorhanden.

Kassels. Am vergangenen Sonntag fand die hiesige Kirmeß, verbunden mit Kirchweih statt. Um 1/2 Uhr bewegte sich der städtische Kirmeßzug zur Kirche, wo nach alter Sitte die Kirchmesse stattfand. Die Kapelle soll eröffnete in feierlichen Klängen mit dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ den Gottesdienst. Herr Pfarrer Wolgenand predigte über das Festwort Collosser 3 Vers. 17 in kernigen Worten an die Gemeinde und Jugend. Der Gesangverein verkündete die Feier durch verschiedene Chöre. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegte sich der Zug nach alter Sitte mit Vorantritt der Kapelle durch das Dorf. Hier konnte man so recht die Eingiebt der hiesigen Jugend beobachten, denn ein solcher Zug ist in der hiesigen Gegend von keiner Gemeinde gefolgt worden. Die ganze Feier zeugte von Liebe und Freundschaft in der Gemeinde.

Ziegenhain. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Kleinkinderschule dem

Niederländischen Frauenverein zu überlassen. Zur Deckung der Kosten will die Stadt freie Heizung und Beleuchtung und einen laufenden Verbottrag besteuern. Zur Aufnahme des Darlehens von 15000 Mark bei der Landescreditanstalt in Kassel zur Bauzwecken und Geländeerwerb wurde einstimmig Beschluß gefaßt.

Kassel. In der Fünftenstraße stürzte heute morgen gegen 7 Uhr ein Radfahrer so unglücklich, daß er sich eine erhebliche Verletzung über dem linken Auge zuzog. Die Sanitätswache Fuldastraße leistete ihm erste Hilfe. Gestern ging das Gerücht um, daß ein Schärer aus Ihringshausen überfallen und seine Herde abgetrieben worden sei. Wie wir auf Nachfrage erfahren, kam es zwischen dem Schärer und dem Besizer zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß der Besizer seine Schafe selber in den heimatischen Stall abtrieb.

Neustadt. Hier geriet ein von Alendorf kommendes Auto auf der Marburg-Bersfelderstraße bei Kilometerstein 34 in einer Kurve ins Rutschen, brach einen Apfelbaum glatt ab, schlug gegen einen zweiten Baum und blieb stark beschädigt im Gausegraben liegen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Aus Stadt und Land.

„Rehmeister“ Scharfe. Die Ausflucht des Berliner Doppelmordes in der Tempeliner Straße, dessen Opfer kürzlich im Anschluß an einen Wirtschaftsstreit ein Schuhmacher und ein Bezirksvorsteher geworden sind, hat die Aufdeckung eines wahren Räuberlagers im Gefolge gehabt. Zu dem Schmied, Artisten und Reisenden Scharfe und dem jungen Schlabach sind noch zwei Burschen festgenommen, die mit den beiden eine organisierte Schwerverbrecherbande bildeten, ein 19 Jahre alter Kellner Harry Kober, der ebenso wie Schlabach aus Düsseldorf stammt, und ein 20jähriger Müller Wilhelm Krauer aus Breslau. Diese Verhaftungen haben neuerdings die Aufhellung einer größeren Anzahl bisher noch ungeklärter Verbrechen ermöglicht. Die Ermittlungen haben gezeigt, daß die Bande ganz systematisch vorging. Stets war Scharfe der „Rehmeister“ und Anstifter, der seinen Spießgesellen häufig auch Dbdach gewährte und sie so erst recht in seine Hand bekam. Die Bande begann mit systematisch durchgeführten Mord- und Silberdiebstählen, später folgten größere Einbrüche und Plünderungen, und schließlich auch Raubüberfälle.

Mutut an Alkoholkrausch. In einer Berliner Gastwirtschaft in der Neuen Schönhauser Straße sprachen zwei Arbeiter sehr reichlich dem Alkohol zu. Pöblich gerieten sie, nachdem sie etwa eine Stunde ruhig am Tisch geessen hatten, miteinander in Streit. Nach kurzer Zeit zog der eine den Revolver und gab auf den noch immer zankenden Freund einen Schuß ab, der im Augenblick tödlich wirkte. Nach wenigen Minuten war die Mordkommission zur Stelle, der der Verbrecher erklärte, er sei durch den starken Alkoholgenuß demmaßen in Erregung geraten, daß er öblich von Sinnen war, so daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat.

Verhaftung des Glieder Mördermörders. Wie noch erinnert, wurde am 15. September d. Js. in Gliedete im Kreise Beesof-Stockton (Mark Brandenburg) der Wühlerbesitzer Emil Märker unweit der Mühle erschossen aufgefunden. Durch die Zusammenarbeit der Berliner Mordkommission und der Gliedeter Landjäger ist es jetzt gelungen, den Täter in Berlin zu ermitteln und zu verhaften. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten Transportarbeiter und Hausdiener Reinhold Arndt, der ein Hüne von Gestalt ist und der aus der Gliedeter Gegend stammt. Die Ermittlung des Verbrechers gelang auf Grund von Fingerabdrücken, die Arndt auf der Fensterleiste eines Bahnmörderhäuschens bei Hubertushöhe, wo er in der Nacht vor dem Mord nächtigte, hinterlassen hatte. Arndt, der nach seiner überraschenden Verhaftung gänzlich zusammenbrach, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der Fersinnige als Höhlenbewohner. Laut Meldung aus Hamburg entdeckten Passanten im Sachsenwald eine Erdhöhle, in der sich ein aus Beutchen stammender Geisteskranker, der 44 Jahre alte Dreher Kupickel niedergelassen hatte. Kupickel war auf dem Transport von Westfalen nach einer Breslauer Anstalt entwichen. Der Hinhältling war gänzlich vermindert. Man hat den Kranken zunächst im Landeskrankenhaus Woelln untergebracht.

Vier Hochzeiten in der gleichen Familie. Wie man aus Lübeck berichtet, hat in der Familie des ehemaligen Staatsarbeiters Heinrich Wegner eine seltene Feier stattgefunden. Wegner beging mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, sein Schwiegersohn die silberne Hochzeit, und zwei Töchter des Schwiegersohns feierten ihre grüne Hochzeit. Somit vier Hochzeiten in einer Familie am gleichen Tage.

Seiner Teufhaber um 140 000 Mark geschädigt. Nach einer Meldung aus Königsbrunn hat die bereits seit längerem gegen den Teufhaber der „Koberscheffischen Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau“ geführte Untersuchung zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Wölfl seinen Teufhaber um insgesamt 140 000 Mark geschädigt hat.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Löffel, seinen kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Wollwäsche wird wunderbar

wenn Sie sie richtig waschen!
Voraussetzung ist natürlich, daß die
Farbe des Stoffes eine Massbehandlung,
d.h. eine Berührung mit Wasser, verträgt.



In kalter Persillauge

werden die Sachen geradezu
wie neu! — Leicht darin
stauchen und durchdrücken,
niemals reiben. — Zum Trock-
nen Wollsachen auf Tüchern
ausbreiten, nicht aufhängen!
— (Nähe des
Ofens und direkte
Sitze meiden.)



Persil bewährt sich immer!

WER SEINE RECHTE

bei der
Angestellten-Versicherung
erhalten will,
wählt am 13. November 1927
nur die

LISTE A

des Gewerkschaftsbundes der
Angestellten / G. D. A.

Beginnend mit den Namen
**Schiebeler - Bär-
Weber**

Giftweizen

gegen die

Mäuseplage

wird fortlaufend frisch hergestellt
in der

Apotheke zu Spangenberg



Trauringe

in jeder Größe am Lager

◆ Taschen-, Wand-, Haus-
stand-, Armband-Uhren ◆

für Damen und Herren.

Wilhelm Keim / Uhrmacher

Inferieren bringt Gewinn!

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 13. Nov. abends 8¹⁵ Uhr
der große Erfolg



ein Schauspiel in 6 Akten von R. E. Vanloo
und Robert Dinesen
aus dem Schmugglerleben mit Lya de Putti
in der Hauptrolle.

Außerdem:

Typu. Top auf Abwegen
in 2 Akten und

Ham gewinnt eine Braut
in 2 Akten

Beste Vorführung mit dem neu
zugelegten Ernemann-Apparat.

— Ia. Kasseler Musik. —
Nachmittags Konzert

Gelegenheitskauf

1 großen Darmrädler

Regulier-Zimmerofen
vernickelt und mit einer nachl. Desgleichen einen
kleinen Ofen

preiswert abzugeben.

Dietrich Benzel, Elbersdorf.

Gierige Fresser bei guter Verdauung



Schutzmarke

W. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entz.

Brodmann's Dieb-Lebertran-Emulsion „Osteolan“
Ein schnell und sicher wirkendes Kräftigungsmittel!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. November 1927.

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Nachmittags ½ 2 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf

Nachmittags 1 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Christliche Vereine.

Montag 8 Uhr: Mütterverein.

Dienstag 8 Uhr: Evangel. Jungfrauenverein, 1. Abteilung

Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

Freitag ½ 9 Uhr: Bläserchor.



Fliehende Zeit.

flüchtiger als Wind und Welle
flieht die Zeit; — was hält sie auf?
Sie entziehen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf.
Dies nur hält ihr rauchtes Schwaben
Und die Finst' der Tage ein,
Schneller Gang ist unser Leben,
Wagt uns Kosen auf sie freun.

Herder.

Die Verwechslung.

Von Kurt Kessler.

(Nachdruck verboten.)

„Da ist er!“ rief die hübelnde Menge, als der Schnellpost eine hohe Gestalt mit wallenden Haar und wippendem Kniehaken entstieg, und ehe es sich der eben Angekommene verah, wurde er vor den begehrtesten Menschen emporgehoben und in einer bestechenden Stütze verhaftet.

Der Waise zogen an...
Ganten hoben um die härmenden Hüfte, und im harten Web der Mäder zerrann das Zauchen der Gattungsgelebten.

In den weichen Polstern des Wagens lehnte der Fremde, ungläubiges Staunen auf dem scharf geschnittenen Gesicht. Er war überrascht von dem ehrenvollen Empfang, den er nimmer erwartet hätte, zumal es doch erst galt, am heutigen Abend seine Weiterreise zu erwirken.

Sommerhin, er fühlte sich hoch geschmeichelt und unterwarf daher die eigene Werthschätzung einer wohlgefälligen Prüfung.

„Schließlich ein harter Stoß — —
Der Wagen hielt, offenbar vor der Stadtkirche. Gleich hellen Augen starrten die Lichtspiel-ten Fenster ins Dunkel.“

Der Fremde schüttelte den Kopf. Aufklärung begehrend wollte er sich an den Koffelkeller wenden, da stürzten aus den weitgedifferten Türen des Gotteshauses zwei Diener herbei, die ihn ehrerbietig grüßten und ohne weitere Umschweife wortlos, doch senft aus den Polstern hoben.

Von neuem wuchs das Staunen in den Augen des so Geehrten und suchte nach Klärung:
„Darf ich wissen, wo der Veranlasser des Abends...?“

„Wir geleiten den gnädigen Herrn soeben zu ihm.“ war die ergebene Antwort.

Der Fremde verstummte, während die beiden Bedienten ihn durch einen dümmrigen Seitengang des Gotteshauses führten. Von Zeit zu Zeit bot sich dem Auge aus einem Mauerdurchbruch ein Bild in das Lichtumflossene Kirchenloft, das von einer unüberschaubaren Menge bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Fremde wagte einen letzten Klärungsversuch:
„Domestik! Sie sieht mich verwundert! Soll in diesem Räume das Spiel stattfinden? Ich kann...“

„Unterwürftig, als spräche sein eigener Schatten, scholl's in seine Frage.“

„Für die Veranstaltung kam allein die Stadtkirche in Betracht! Euer Gnaden dürfen unbesorgt sein, es ist alles aufs beste vorbereitet!“

Indem hatten die drei eine Wendeltreppe erkliegen, die auf dem Orgelstuhl mündete.
Dort harrte eine staatliche Sängerschar, aus deren Mitte dem Ankommenden sofort eine hünenhafte Gestalt entgegenetzte. In der noch hünenhafteren Hand des Langbartschneiders schwang aufgeregt ein Zasthof hin und her.

„Chorführer Vorwa!“ stellte sich der Hüne vor.
„Wir sind bereit, mit dem Konzert zu beginnen!“
Der Fremde erblagte, während die Hunderte von Kerzen plötzlich einen Feuertanz um ihn aufzuführen schienen.

„Aber ich weiß doch nicht...“ versuchte er leise zu flammeln.

„Unbesorgt, Euer Gnaden!“ fiel ihm der aufgeregte Hüne ins Wort, „ich habe bereits die Neglier eingeeifelt, selbstverständlich muß auch ein großer Künstler erst die Orgel im Spiel kennen lernen!“

Der Chorführer fühlte, wie treffend er die Worte „großer Künstler“ betont hatte, fühlte mit innerer Befriedigung, daß selbst einem so begnadeten Genie gegenüber der eigene Wert seine Geltung behielt.

Er glaubte er auch, besonders im Hinblick auf die längst erwartungsvoll harrende Menge, sich erlauben zu dürfen, den Meister nach der Orgel zu dirigieren.

Der folgte widerstandslos und sank wie einer, der nur noch auf ein Wunder hofft, auf der Orgelbank zusammen.

Genau aber glitt seine Hand über die weißen und schwarzen Tasten, die ihn wie die Gitterstäbe eines Käfigs umgarrten. Er magte Gewissheit haben, ob nur ein Traum ihn harrte.

Nein! Es war kein Traum! Deutlich fühlte er die Neglierstange, die ihn noch dazu mit höhnischen Gesichtern anklebten.

Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.
Er war doch bestimmt nicht hierher gekommen, um Orgel zu spielen, sondern er von dieser gemäß sehr ehrenvollen Kunst so wertig verstand wie ein Knappe vom Billardspiel.

Aber die Sänger um ihn? Und der Hüne mit dem ewig pendelnden Stab in der Hand?
Der Fremde schauderte...
Und wandte sich dann mit sähem Entschluß, der Chorführer wagte Aufklärung geben...
Doch das Wort erstarr ihm auf den Lippen.

Der Hüne, die Augen scharf auf ihn gerichtet, gab soeben mit dem Zasthof über dem widdbewegten Haupt das Zeichen zum Einsatz.

Da sprangen tausend Teufel in dem Fremden auf, und mit dem Mut, der aus der Verzweiflung wächst, griff er in alle Tasten, die im Bereiche seines „Hand- und Fußfassungsvermögens“ lagen.

Ein Ton quoll aus den gemaulten Orgelpfeifen, so schredlich, so langzerrissen, daß die Zuhörer entsetzt emporstürzten. Selbst die goldenen Engeln auf hohem Orgelgemin sangen bedenklich an zu schwanken, und der Stab in der Hand des Chorleiters verschwor sich plötzlich einem nährlichen Tanz.

Glücklicherweise besaßen die beiden Bälgetreter soviel musikalisches Empfinden, daß sie trotz langjähriger Abhärtung auf diesem Gebiet das Außergewöhnliche des Falles erkannten und der Orgel die Luft ausgehen ließen.

In demselben Augenblick tauchte in dem Halbdunkel der Wendeltreppe eine schmale Gestalt auf und eilte auf den Chorführer zu:

„Ich bin Mozart! Man hat mich mit einem Billardmeister verwechselt, der zu einem Wettspiel mit der Wendeltreppe ankam. Ich glaube, das Konzert noch rechtzeitig erreichen zu können und nahm eine Partie auf Mozart war bekanntlich ein leidenschaftlicher und guter Billardspieler... wenn ich gehabt hätte...“

„Seln Bild blieb auf dem Fremden an der Orgel hängen, der langsam heraufschloß.“

Der Stab des Hünen war erstarrt, nur seine Lippen stammelten besser zu dem falschen Organisten:
„Dann sind Sie wohl der Billardmeister!“

Der nickte, während seine Brust sich in befreiten Atemzuge hob.

Mozart aber deutete nach der Treppe: „Gehn's! Spielen's zu End! Die erste Partie hab' ich schon gewonnen!“

Sie aber, Herr Dirigent, denken's d'r an: Mozart kann wohl Billardmeister sein, aber ein Billardmeister noch lange kein Mozart!
Unser Konzert beginnt!“

Der „Friedhof des Pazifik“.

Eine Humme „Voreley“.

An der Westküste von Kanada, unweit der Grenze der Vereinigten Staaten, dort, wo die Insel Vancouver Britisch-Kolumbien vorgelagert ist, und die Hafenstadt Vancouver Ausgangshafen und Endziel für den regen Verkehr auf den Dampferlinien von und nach Australien, Yokohama, Hongkong, San Francisco, Sitta und den Häfen am Fugelund ist, breitet sich der berühmte, von allen Kapitänen gefürchtete „Friedhof des Pazifik“ an der Südspitze der Insel, an der die Dampfer vorbeifahren müssen, um durch die Juan de Fuca-Straße in den Hafen von Vancouver einzulaufen, häufen sich die Wracks der Schiffe, die auf die felsige Küste aufgeschwemmt und gescheitert sind. Diese Insel bildet ein Glied der Vancouver-Kette, die im Süden mit dem Mount-Olympus beginnt und im Norden, in Alaska, wieder auf den Kontinent stößt; das Gebirge fällt die Insel bis auf eine kleine Ebene im Südosten vollständig aus, die Küsten sind vielfach fiodartig zerrissen, meist auch von steilen Felsen gebildet, an denen sich das Meer gewaltig bricht. Diese Felsen stellen für die vorbeifahrenden Dampfer eine schwere Gefahr dar. Den Ruf, Friedhof des Pazifik zu sein, verdankt diese gefährliche Ecke der merkwürdigen Tatsache, daß über der Südspitze der Insel eine „Zone des Schweigens“ gelagert ist, die die Nebelsignale der Leuchttürmen nicht zu durchdringen vermag. Auf Grund der Berichte der Kapitäne und Schiffsführer, deren Dampfer in diesen Gewässern kreuzten, werden seit langer Zeit Untersuchungen angestellt, um diese merkwürdige Erscheinung zu erklären. Die Feststellungen der Forschungskommission empfehlen den maßgebenden Stellen als einzige Maßnahme, das Problem zu lösen, die Verlegung des Leuchtturms.

Die Kapitäne, die von Allen oder Australien her in die Juan de Fuca-Straße einlaufen, haben immer und immer wieder in ihren Berichten darüber Klage geführt, daß sie die Sirenen des Leuchtturmes nicht gehört hätten, obgleich an anderen, viel ferner liegenden Stellen diese Warnungssignale ziemlich deutlich vernommen werden konnten. So haben Jahr für Jahr ihre Schiffe aus allen Teilen der Welt, die im Nebel den Weg besuchten und auf die Felsen aufstiegen, das Schicksal ihrer unglücklichen Vorgänger geteilt und die große Opfer vermerkt. Die entscheidende Wendung führte der Bericht herbei, den der Kapitän des Frachtdampfers „Cembid“ von der Holland-America-Linie den kanadischen Behörden erstattet hatte, nachdem sein Schiff bei der West-Insel, unweit der Signalstation, gescheitert war. Kapitän Rymint von der „Cembid“ führt in seinem Bericht aus, daß, bevor das Schiff auf den felsigen Grund aufsaß, kein Nebelsignal zu vernehmen gewesen sei. Eingehende Nachforschungen erbrachten dann den Beweis, daß die Kapitäne anderer Schiffe, die in ungleich größerer Entfernung von dem gefährlichen Felsen fuhren, diese Signale deutlich gehört hatten.

Die Sachverständigen sind auf Grund dieser Tatsache nunmehr zu dem Schluß gelangt, daß Wind und Gezeiten in bestimmten Perioden zusammenwirken, um eine „tote Luft“ zu schaffen, die keine Töne und Klangwellen durchläßt. Man nimmt an, daß diese Zone einen Radius von vielen Meilen besitzt. Als die Gelehrten bei ihren Untersuchungen einmal an Bord eines kleinen Dampfers in der gefährlichen Gegend kreuzten, konnten sie im Nebel den Leuchtturm

so deutlich vor sich liegen sehen, daß es ihnen sogar möglich war, die Gestalten der Wachposten genau zu erkennen. Trotzdem vermochten sie nicht einen Ton der heulenden Sirenen zu hören.

Die Bekämpfung des Typhus.

Typhusepidemien gehörten noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht zu den Seltenheiten. Erst als im Jahre 1880 Koch und Eberth ziemlich gleichzeitig und unabhängig von einander den Erreger des Unterleibstypus fanden, wurde der medizinischen Wissenschaft die Grundlage zu durchgreifender Bekämpfung der Krankheit gegeben.

Trotz aller vorübergehenden Maßnahmen gelang es aber nicht, den Typhus, der zu den endemischen, d. h. bei uns heimischen Krankheiten gehört, ganz zu unterdrücken. In den letzten Jahren war sogar eine ständig steigende Kurve von Erkrankungen festzustellen. In Deutschland wurden in den Jahren 1922-24 je 10 333, 13 162, 14 231 Fälle gemeldet. Auch in diesem Jahre traten im Herbst an vielen Orten kleinere Epidemien auf, die aber niemals einen ähnlichen Umfang wie 1926 in Hannover annahmen. Es ersichert die rechtzeitige Bekämpfung einer entstehenden Epidemie, daß man die Krankheit als solche meist nicht sofort erkennen kann. Zwischen dem Eintritt der Erreger in den menschlichen Körper und dem Auftreten der ersten Krankheitszeichen liegt eine sogenannte Inkubationszeit von etwa zehn bis zwölf Tagen. Erscheinen dann die ersten Krankheits Symptome, wie zum Beispiel Mattigkeit, Appetitlosigkeit, unruhiger Schlaf, Kopfschmerzen und leichtes Fieber, so kann man aus all diesen Merkmalen allein auch nicht auf Typhus schließen, sondern muß die spezifischen Bazillen im Kot oder Urin nachweisen.

Dies Verfahren ist häufig schwierig, dagegen ist die Serumreaktion leichter ausführbar; sie beruht darauf, daß Blutflüssigkeit von Typhustranken, wenn man sie mit Typhusbazillen zusammenbringt, eigentümlich verändert wird.

Kleine Weisheiten.

In neun Stunden bewältigt das nordische Blauflehen, eine Weisengattung, die Entfernungen von Belgoland bis zum Nil.

Der Soldatenbestand Frankreichs ist verhältnismäßig acht Mal so groß wie der Deutschlands.

Bei einem Großdampfer weisen die Maschinen die Stärke des Pferdebestandes von 82 Kavallerie-Regimentern auf.

Die Arbeit, die das Menschenherz im Zeitraum einer einzigen Stunde leistet, entspricht dem Heben eines Gewichtes von 18 Zentnern auf die Höhe eines Meeres.

Bis jetzt sind an Radium im ganzen etwa 240 Gramm gefunden worden. Die Lebensdauer des Radiums wird mit 3600 Jahren angegeben.



Verbotene Blutübertragung. Im Juni 1867 wurde von einem französischen Arzt die erste Übertragung von Blut auf einen anderen Menschen vorgenommen. Sie erregte viel Aufsehen, jedoch so viel Unmut, daß sich das Pariser Parlament entschloß, ähnliche Prozeduren für die Folgezeit zu unterlagen. Erst im 19. Jahrhundert gingen wieder mehrere Ärzte dazu über, Blutübertragung zu Heilzwecken auszuführen.

Der Sinn des Wortes „basta“ ist bekanntlich gleichbedeutend mit „erledigt“, „Schluß damit!“ usw. Das Wort ist vermutlich während des Dreißigjährigen Krieges dem allgemeinen Sprachgebrauch mündgerecht geworden. Es ist die Wechsellage des italienischen Wortes bastare, das so viel heißt wie „hinreichend sein“.

Vom Schuldkonto des Koffes. Wir gehen an so vielen, scheinbar recht geringfügigen Dingen sehr schnell vorüber. Wer hat sich wohl schon einmal Gedanken darüber gemacht, wieviel eigentlich im Laufe der Zeit durch den Rest an Schäden angerichtet wird? Es ist geradezu schrecklich, was allein schon im Zeitraum von zwölf Monaten auf das Schuldkonto des Koffes kommt. Man hat ermittelt, daß in einem einzigen Jahre in der Welt sage und schreie vierzig Millionen Tonnen Stahl und Eisen von Koff zerfressen werden. In Werte umgerechnet, bedeutet das ein Kapital von 10 000 Millionen Mark (!). Wahrlich ein ganz fürchterliches Schuldkonto.

Der Fischotter gehört zu den schlimmsten und mordlustigsten Wäldern, die verheerend unter den Fischen unserer Gewässer wüten. Eigenartig ist, wie das Tier diesem Mauerbandwert im Wasser angepaßt ist. Der glatte Körper durchschneidet leicht das Wasser, die Flossen mit Schwimmbauten sind die Ruder, der starke Schwanz das Steuer. Beim Schwimmen

erweckt er sich wie eine Schlange oder „Düfel“. Daher sein eigentümlicher Name. Er taucht und schwimmt vorzüglich, so daß ihm auch schnelle Fische nicht entgehen. Dabei hat er noch manche Besonderheiten. Der Hals bleibt unbeneigt; denn er wird von den Hautdrüsen her stark eingefettet, und die Luft zwischen den Hautren verjagt dem Wasser den Eintritt zur Haut. Der Hals des Tieres wird gekürzt, kann aber den Schaden nicht weitmachen, den es der Fische rei zuzügt.

FÜR DIE LACMUSKELN

Glatter Nachweis. Möbeldändler Hefele besucht in München seinen Neffen Fritz, einen flotten Juristen von rechter Studentenart. Als bald nach der Ankunft auf dem Bahnhof führt der Neffe den alten Herrn auch in seine Stammtische, da das freundliche Wiedersehen, wie Neffe Fritz erklärt, unter allen Umständen begossen werden müsse. Als der Neffe später auf eine Weile das Lokal verläßt, meint der Onkel zum Wirt: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, mein Neffe hat wohl immer eine ziemlich trodrene Kehle? Können Sie mir vielleicht, so annähernd wenigstens, sagen, was er Tag für Tag hinter die Binde giebt?“ — „O, das kann ich Ihnen sogar ganz genau sagen“, entgegnet der Wirt, „es ist nun schon seit Wochen wieder alles ganz genau aufgeschrieen.“

Die beste Lösung. „Haß du schon gehört, daß der amerikanische Autofabrikant Ford prophezeit hat, in absehbarer Zeit könne jeder Mensch fliegen?“ — „So? Das wäre ja dann die beste Lösung für den Fußgänger.“

Vorsorge. Kellner: „Und was darf ich dem Herrn bringen?“ Der in Folge des Wartens abelaulante Gast: „Eigentlich möchte ich bei Ihnen frühstücken. Da jetzt aber bereits das Mittagessen aufgetragen wird, scheint es wohl zweckmäßiger zu sein, wenn ich mir die Abendkarte geben lasse.“

Freundliche Einladung. Eine Aufführung von Richard III. Als der unglückliche König die bekannten Worte ruft: „Ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!“ dröhnt vom Rang die Stimme eines Hühnerhalses: „Sagen Sie mal, kann's nicht ein Esel sein?“ Prompt ruft der Wirt zurück: „Aber gewiß doch! Kommen Sie rasch herunter!“

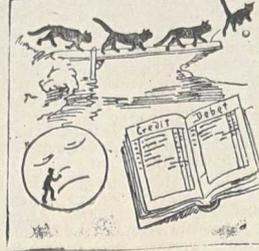


Pyramiden-Rätsel.

Werden die Buchstaben in vorstehender Pyramide richtig geordnet, so ergeben die wagerechten Reihen Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Buchstabe. 2. Schnellste Manne. 3. Nebenfluß der Saale. 4. Stadt in Bern. 5. Erzeugnis der Stockfunt. 6. Erzeugnis der Schlächeret. 7. Griechische Felleninsel.

Literatur-Rätsel.

Nachstehendes Bildchen nennt uns die Titel dreier Romane. Welche sind dies?



Magische Aufgabe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |
| x | x | x | x | x | x |

Von den in vorstehender Figur enthaltenen 36 Kreuzchen sind 6 in der Weise zu entfernen, daß die verbleibenden Kreuzchen in jeder wagerechten wie senkrechten Reihe eine gerade Zahl ergeben.

Magramme. Aus den nachfolgenden je zwei bzw. drei Wörtern in durch Umstellen der Buchstaben ein Hauptwort zu bilden. Wie lauten diese? 1. D ein Laler. 2. Grau Stab. 3. Mal, Peter. 4. Mals. 5. ne Villa. 6. im Mus.



Silben-Rätsel.

ag an au dam dar de e e e H gils ha ha hiech l id fa la land li mus na na nach nau ne nes ni no re re reth sai see sen spa tha tu vers aa. Aus vorstehenden 41 Silben sind 16 Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben: 1. Ort in der Schweiz (Anton Bürli). 2. Schriftliche Zustimmung. 3. Dänische Insel. 4. Römischer Unterfeld. 5. Leberart. 6. Nordischer Dichter. 7. Sumarist. 8. Weibmännliches Signal. 9. Weiblicher Vorname. 10. Biblische Stadt. 11. Weib. 12. Freier Weg. 13. Stadt in Oberschwaben. 14. Erdbeert. 15. Stadt in Hessen-Kassel. 16. Weiblicher Personennamen. Sind die Wörter richtig gelöst, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bruchstück-Aufgabe: Diele Gemie Karte Etich Hans Legat Anis. — Die Martinsgans. Sach-Aufgabe: 1. d 2 - b 4, k d 5 x b 4, 2. De 7 - d 6 matt. V. 1. Se 2 x d 4, 2. Sa 2 - f 4 matt. B. 1. d 7 - b 6, 2. D c 7 - e 4 matt. C. 1. k d 5 - e 6, 2. D e 7 - e 5 matt. D. 1. beliebig, 2. D e 7 x b 7 matt. Umstellungs-Rätsel: Miere Abel Hade Aler Gel Miete Zelle Alwin Egar Delta Gele Mische. — Marienbader. Bilder-Rätsel: Wenn Friede die Wölfer eint, blüht Gottes Segen überall. Scherz-Rätsel: Geh, fahr - Gefahr. Wäckerlein-Rätsel: Straenze hieren Braute. Silben-Rätsel: 1. Holheim; 2. Urach; 3. Ege; 4. Horaz; 5. Ems; 6. Day; 7. Foug; 8. Elli; 9. Horaz; 10. Romas; 11. Allee; 12. Berghaus; 13. Epa wurm; 14. Memfeld; 15. Ebnin; 16. Galau; 17. Roh hum; 18. Schwarzja. — Quete dich davor, einsam und muelzig zu gehn.

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgelagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von

Erbangelegenheiten

übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Es ist nur ein Gerede!

Aber durchaus nicht, es ist Tatsache, daß das köstliche Schwarzbier seinen guten Ruf voll verdient, es hält, was es verspricht. Seit über 400 Jahren wird das köstliche Schwarzbier als Stärkungsmittel geschätzt, von den Herren Aerzten gern verordnet und von Jung und Alt mit Vorliebe getrunken. Infolge seines herben vollwürigen Geschmacks reizt es den Appetit, es kräftigt den Körper und wirkt ausgegnet auf die Zusammensetzung des Blutes. Feinstes Malz, beßer Hopfen und eisenhaltiges Wasser sind seine Bestandteile. Man erhält das echte köstliche Schwarzbier durch die Drogerie W. Schallas und bei W. Klein, Gasthaus zum Hindenburg, Spangenberg und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte köstliche Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz- und Weizenbieren.

Das vornehmste Weihnachtsgeschenk ist eine

hübsche Handarbeit

Hübsche Vorlagen finden Sie immer bei:

Frau Elfr. Söll

Vespa für die Vespa

müssen auch besonnen sein, vorzuziehendem Material ganz richtig sein und in der richtigen Form sein. Die Vespa ist ein junges, frisches, unbeschädigtes, ein wenig billiges, in der Form ein wenig lausig, das die Welt und die Jungen mit einem billigen, sehr warmen und zu vertragen.

Schuh-Ball

Kassel, Marktgasse 24

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh, Verschleimung.

Paket 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Zu haben bei:
Chr. Meurer Nf. u. Rich. Mohr

Bekanntmachung.

Für die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Melsungen, auschl. Stadt Melsungen sind für die Gruppe der Arbeitgeber des Kassenbezirkes Spangenberg, nachbenannte gültige Wahlvorschläge eingegangen:

Wahlvorschlag Nr. 1

Franz Lappe, Fabrikant, Spangenberg
Fritz Kettler, Landwirt, Gut Halbersdorf, bei Spangenberg
J. S. Herbold, Schlossermeister, Spangenberg
Karl Volkmar, Prokurist, Spangenberg
Max Levisohn, Fabrikant, Spangenberg
Christian Kellner, Landwirt, Bergheim.

Wahlvorschlag Nr. 2

Franz Siebert, Schuhmachermeister, Spangenberg
Heinrich Kullmer, Stellmachermeister, Spangenberg
Ludwig Hebler, Schneidermeister, Spangenberg
Andreas Schmidt, Malermeister, Spangenberg
Hugo Sparshof, Maurermeister, Spangenberg
Christian Sonntag, Schmiedemeister, Spangenberg.

Zum Wahlausschuß hat der Gesamtvorstand in seiner Sitzung am 10. November 1927 die nachstehenden Herren ernannt:

1. Karl Volkmar, Prokurist, Spangenberg, als Vorsitzender
2. Heinrich Kullmer, Stellmachermeister Spangenberg als Beisitzer
3. Georg Ellrich, Buchhalter, Spangenberg, als Beisitzer
4. Adam Schenk, Weber, Spangenberg, als Beisitzer
5. Heinrich Zilch, Rentant, Melsungen, als Schriftführer.

Gleichzeitig hat der Gesamtvorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, diejenigen Arbeitgeber von der Wahl auszuschließen, welche mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind, (§ 84 der Satzung). Im Rückstand befindet sich derjenige Arbeitgeber, welcher am Wahltag noch Beiträge für den Monat Oktober 1927 zu zahlen hat. Es wird den Arbeitgebern daher dringend empfohlen, rückständige Beiträge umgehend einzuzahlen.

Für die Gruppe der Arbeitnehmer ist nur ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen und gelten die darin Vorge schlagenen als gewählt, ohne daß eine Wahl stattgefunden hat. (§ 10 der Wahlordnung).

Melsungen, den 11. November 1927.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Melsungen (auschl. Stadt)

Victor George, Vorsitzender.

Junge Mädchen

werden für leichte Fabrikarbeit eingestellt. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Ztg.